

## Linden bestellt bei STI Kurspaar

**REGION THUN** Die Gemeinde Linden hat das im Dezember eingeführte neue Kurspaar um ein weiteres Jahr verlängert.

Die Verkehrsbetriebe STI bieten auf der Linie 44 Oberdiessbach-Linden-Heimenschwand seit Dezember 2014 ein zusätzliches Kurspaar um 14.54 Uhr ab Heimenschwand respektive um 15.30 Uhr ab Oberdiessbach Bahnhof an. Die Fahrt um 15.30 Uhr bietet den Schülerinnen und Schülern aus Aeschlen und Linden die Möglichkeit zur Heimreise mit dem ÖV.

Das zusätzliche Kurspaar sollte mit dem kantonalen Angebotsbeschluss übernommen werden. Bis dahin muss es von den interessierten Gemeinden finanziert werden. Wie die Gemeindeverwaltung Linden gestern mitteilte, soll das Angebot weitergeführt werden: «Zusammen mit der Gemeinde Oberdiessbach bestellt die Gemeinde Linden erneut bei der STI das zusätzliche Kurspaar auf der Linie 44 für ein weiteres Jahr ab Dezember 2015 bis Dezember 2016.» Die Kosten für das Kurspaar belaufen sich auf einen Betrag von 25 000 Franken. *mgt*

## Müller ist neuer Leiter

**UETENDORF** Anfang Monat hat Lukas Müller die Leitung der Coop-Verkaufsstelle übernommen. Er trat die Nachfolge von Susanne Moser an.

«Zielstrebig, gewissenhaft und fair»: So beschreibt sich Lukas Müller, der neue Geschäftsführer der Coop-Filiale in Uetendorf. Der 37-Jährige hat die Leitung per Anfang Juni übernommen und ist damit die Nachfolge von Susanne Moser angetreten, die künftig als Geschäftsführerin des Coop in



**Lukas Müller**  
Neuer Coop-Verkaufsstellenleiter in Uetendorf

Wabern tätig sein wird. Dies hat der Grossverteiler mitgeteilt.

Müller begann seine Grundausbildung im Detailhandel bei Coop 1994. Nach einem Zwischenstopp in der Verkaufsstelle Thun Schönau sammelte er in Allmendingen, Oberdiessbach und Konolfingen Erfahrungen als Geschäftsführer. *egs*

## In Kürze

### THUN-PANORAMA «Drunter & drüber» mit Poetry-Slams

Am Sonntag, 14. Juni, von 15 bis 17 Uhr findet im Thun-Panorama zum 3. Mal das «Café drunter & drüber» statt. Diesmal wird das berühmte Rundbild zum Schauplatz eines «generationenübergreifenden Poetry-Slams», wie die Organisatoren in einer Mitteilung schreiben. Partner des Anlasses sind das Magazin «und», das Radio 60 plus sowie GIM (Generationen im Museum). *mgt*

Ausführlichere Infos unter [www.kunstmuseumthun.ch](http://www.kunstmuseumthun.ch).

# Thun löst Vertrag mit Protectas auf



Müssen ihre Sachen packen. Die Stadt Thun gab gestern die vorzeitige Vertragsauflösung mit der Sicherheitsfirma Protectas bekannt.

Keystone

**INNENSTADT** Nach verschiedenen Medienberichten folgt nun der Knall: Die Stadt Thun löst den Vertrag mit der Protectas SA vorzeitig auf. Die Gründe hierfür seien «unterschiedliche Auffassungen» und «nicht erfüllte Anforderungskriterien».

Frühzeitig und in gegenseitigem Einvernehmen seien die Sicherheitsfirma Protectas SA und die Stadt Thun auseinandergegangen. So schreibt es die Stadt Thun in einem Mediencommuniqué von gestern. Auskunft über die genauen Beweggründe der vorzeitigen Vertragsauflösung per Ende Mai 2015 gab Sicherheitsvorsteher und Gemeinderat Peter Siegenthaler (SP): «Die Sicherheitsfirma konnte die von uns gestellten Forderungen weder in quantitativer noch in qualitativer Hinsicht erfüllen.»

### Auftrag nicht erfüllt

Explizit habe die Protectas SA die Doppelpatrouillen nicht wie vereinbart durchgeführt, den Auftrag zum präventiven Handeln bei Störenfriedern nicht erfüllt und sei gemäss Rückmeldungen von lokalen Wirten nicht wie vertraglich festgehalten deeskalierend eingeschritten, wenn eine Situation zu eskalieren gedroht habe. Weiter würden Bar- und Restaurantbetreiber, welche die

Dienstleistung mitbezahlen, beklagen, dass Protectas-Mitarbeiter bei heiklen Situationen schnell das Weite suchten.

«Wir haben in drei Gesprächen versucht, die Situation zu klären», sagt Siegenthaler. «Die Protectas SA gab offen zu, die gestellten Anforderungen nicht erfüllen zu können.» So kamen beide Parteien zum Schluss, den Vertrag vorzeitig aufzulösen.

### Abgang mit Ansage

Die Vorwürfe an die zweitgrösste private Sicherheitsfirma der Schweiz sind nicht neu. Recherchen der Sendung «Kassensturz» zeigten auf, dass sich unter den Mitarbeitenden der Protectas SA verurteilte Straftäter befinden. Dieser Beitrag von Mitte April schlug hohe Wellen. Dies und die schon vorher kritisierte Vergabe von Aufträgen an Subunternehmen stiess auch Gemeinderat Siegenthaler sauer auf. Er liess die Weitergabe von Aufträgen an Dritte im Raum Thun verbieten. Diese Fakten hätten zum Ent-

scheid, den Vertrag aufzulösen, zwar beigetragen, seien aber klar nicht der Hauptgrund gewesen.

Auch wurde ein Prüfauftrag an die Abteilung Sicherheit der Stadt Thun gestellt, nach welchem alle Auftragnehmer der privaten Sicherheitsdienste nur noch über eine zentrale städtische Stelle liefern. Laut Siegenthaler wird dieser durch die jüngsten Ereignisse nicht beschleunigt. Man könne aber davon ausgehen, dass die Frist bis Ende März 2016 nicht vollends ausgeschöpft werde. Der Sicherheitsvorsteher selbst befürwortet die Prüfung dieses Anliegens.

### Ohne Private geht es nicht

Auf die Frage, warum nicht die Polizei diesen Auftrag wahrnehme, antwortet Siegenthaler: «Die Kantonspolizei verfügt nicht über genügend personelle Ressourcen, diese Aufgaben umfassend zu erfüllen.» Es führe daher auch in Zukunft kein Weg an privaten Sicherheitsfirmen vorbei. Die verbleibende Laufzeit des Auftrages «Ordnungsdienst Innenstadt Thun» wird nun vorläufig durch die Berner Hunde Security GmbH aus Noflen durchgeführt. Gleichzeitig wird der Auf-

trag für die Periode 2016 bis 2018 neu ausgeschrieben.

Neben der Protectas SA sind noch drei weitere private Sicherheitsfirmen im Auftrag für die Stadt Thun unterwegs. Namentlich sind dies die Eagle Security GmbH für den Verkehrsdienst, die Securitas AG für die Überwachung der Nachfahrverbote und des ruhenden Verkehrs und die Berner Hunde Security GmbH zur Überwachung von öffentlichen Schul- und Sportanlagen, Parks und Wohnsiedlungen. Das Engagement der Firmen, welche von Siegenthalers Departement beauftragt wurden, würde aufgrund der neuesten Entwicklungen «nicht ausserordentlich überprüft». 2014 bezahlte die Stadt insgesamt 745 100 Franken an private Sicherheitsfirmen.

### Protectas bedauert Auflösung

Protectas war gestern für diese Zeitung nicht erreichbar. In einem Schreiben an «20 Minuten» bedauert die Protectas die Auflösung des Vertrages mit der Stadt Thun. Sie sei jedoch gewillt, Bewerbern mit Strafregistereinträgen weiterhin eine Chance zu geben – wenn diese die Arbeit nicht beeinträchtigen. *Benjamin Fritz*

## TTKommentar



**Stefan Geissbühler**  
Chefredaktor

### Zu Recht die Notbremse gezogen

Das Geschäft mit der Sicherheit boomt. Obwohl das Gewaltmonopol eigentlich beim Staat liegt. Über 800 private Firmen mit 20 500 Mitarbeitern bewachen hierzulande öffentliche Schul- und Sportanlagen, Parks, Wohnsiedlungen, sorgen an Veranstaltungen und in Städten wie Thun für Ruhe und Ordnung und verteilen Parkbussen. Tendenz: steigend. Das zeigen Erhebungen des Verbands Schweizerischer Sicherheitsdienstleistungsunternehmen und des Bundesamts für Statistik.

Die zum Teil bewaffneten privaten Sicherheitskommandos sind in einem sehr sensiblen Bereich tätig. Deshalb ist es völlig unverständlich, dass in vielen Kantonen die rechtliche Grundlage für den privaten Sicherheitsdienst schlicht fehlt. Immerhin strebt die bernische Polizei- und Militärdirektion derzeit eine kantonale Gesetzesregelung an. Das wichtige Thema wird den Grossen Rat voraussichtlich im Herbst beschäftigen – endlich.

So lange hat die Stadt Thun nicht gewartet. Sie hat ihren Vertrag mit der Protectas vorzeitig aufgelöst. Für diese Firma war laut «Kassensturz» via Subunternehmer ein mehrfach vorbestrafter Sicherheitsmann in Thun unterwegs – mit Blick auf obige Ausführungen nicht gerade vertrauensfördernd. Kommt dazu, dass die Sicherheitsfirma ihren Auftrag auch in anderen Punkten nur mangelhaft ausgeführt hat. Thun hat jetzt die Notbremse gezogen – zu Recht.

Mail: [stefan.geissbuehler@thunertagblatt.ch](mailto:stefan.geissbuehler@thunertagblatt.ch)

## Vorstandsmitglied eines Vereins freigesprochen

**REGIONALGERICHT** Ein Artikel in einem Vereinsblatt enthielt happige Vorwürfe gegen die ehemalige Vereinskassierin. Diese zeigte den Vorstand in der Folge wegen übler Nachrede an. Doch das Regionalgericht in Thun sprach das angeschuldigte Vorstandsmitglied gestern frei.

Dem Urteil des Regionalgerichts Oberland von gestern geht eine Geschichte voraus, die bereits 2007 begann. Damals erhob ein Verein massive Vorwürfe gegen seine Kassierin und erstattete Anzeige. Das Verfahren zog sich in die Länge, und erst 2013 kam zum Entscheid: Weil kein Tatverdacht erhärtet war, der eine Anklage gerechtfertigt hätte, wurde das Verfahren gegen die Kassierin eingestellt. Damit schien die Sache erledigt.

### Vorwürfe wurden aufgelistet

An der anschliessenden Hauptversammlung teilte der Vorstand mit, dass das Verfahren eingestellt worden sei. Dabei wurde auch einstimmig beschlossen, den Fall jetzt

endgültig abzuschliessen und im vereinseigenen Mitteilungsblatt einen Schlussbericht zur Geschichte zu erstellen.

Dieser Schlussbericht erschien zusammen mit dem Protokoll rund drei Monate nach der Hauptversammlung und listete nochmals alle Vorwürfe gegen die Kassierin auf. So stand dort zum Beispiel, im Lager sei inventarisiertes Material entwendet worden, es habe Geld gefehlt oder es seien Spenden für andere Zwecke verwendet worden. Das Mitteilungsblatt wurde in einer Auflage von über 600 Stück gedruckt und nicht nur an Vereinsmitglieder verteilt. Die durch die Einstellung des Verfahrens entlastete ehemalige Kassierin, die den Verein 2007 verlassen

«Ich wollte nie etwas mit dieser alten Geschichte zu tun haben.»

Die angeschuldigte Frau

hatte, erhielt von Vereinsmitgliedern das Bulletin mit der Aufforderung zugeschickt, sich zu wehren.

### Kassierin erstattete Anzeige

Die Kassierin wandte sich daraufhin an ihren Anwalt und zeigte anschliessend alle drei damals aktiven Vorstandsmitglieder wegen mehrfacher übler Nachrede an. Die Präsidentin und ein anderes Vorstandsmitglied akzeptierten den Strafbefehl und die damit verbundene Strafe. Eine weitere Frau akzeptierte den Strafbefehl nicht. «Ich habe nie etwas mit dieser Sache zu tun gehabt, die Dinge geschahen vor meiner Zeit im Vorstand, und ich wollte auch nie etwas damit zu tun haben», erklärte sie gestern vor dem Einzelrichter in Thun.

Aufgrund der Aussagen der Zeugen war rasch einmal klar, dass die Präsidentin den Text 2013 geschrieben hatte. Geklärt werden musste allerdings: Wer wusste, was

darin stand, und wer beschloss, dass dieser Bericht so gedruckt würde?

Gerichtspräsident Peter Moser kam zum Schluss, dass die angeschuldigte Frau wusste, dass der Bericht erscheinen würde, und ihr bewusst war, dass das Verfahren gegen die Kassierin eingestellt worden war. Sie nahm jedoch den Text fürs Bulletin nicht zur Kenntnis und war sich nicht bewusst, welche Konsequenzen der Bericht haben könnte, nämlich, dass man sich strafbar macht, wenn man falsche Behauptungen verbreitet.

Da die Frau jedoch nicht aktiv handelte, muss sie sich nichts vorwerfen lassen. Auch hat sie mit ihrem ganzen Verhalten gezeigt, dass sie von alledem nichts hatte wissen wollen. Gerichtspräsident Moser sprach die Frau deshalb gestern vom Vorwurf der üblen Nachrede frei. Jetzt muss der Kanton die Kosten für das Verfahren tragen. *Margrit Kunz*